

12.3.75

Zwei deutsche Terroristen in Berlin freigelassen

— Bonn versucht Zeit fuer Entscheidungen zu gewinnen

Westdeutsche Behörden haben gestern zwei in Berlin gefasste Mitglieder der „Meinhold-Gruppe“ in Freilassung freigelassen, um erst Zeit zu gewinnen und vielleicht doch noch finden, wo die Bande den Spitzenkandidaten für die Bundestagswahlen, die heute stattfinden sollen, gefangen halten. Die Behörden von der Bande, die mehr Beweise dafür erbracht Peter Lorenz noch am ist, bevor es zu weiteren kommen könne. Wie die Behörden bereit sind, diversen Forderungen der „Meinhold-Leute“ nachzugehen, lässt sich noch nicht absehen, aber es scheint so, dass letzten Endes allen Forderungen nachgegeben werden dürfte, wenn Lorenz gesund in Freiheit gesetzt wird.

Sechs inhaftierte Führer der Bande freilassen, ein Fliegensur Verfügung zu stellen und alle ausstehenden, dies sind die Hauptforderungen der Entführer. Man nimmt an, dass sie dann die Absicht haben, in ein arabisches Land zu fliehen, sicherlich nach Beirut. Die Bundesregierung führte stundenlang Sitzungen durch, um genau zu beschließen, welche Politik sie in diesem Falle einschlagen solle. Die Entführer hatten am

Freitagabend mitgeteilt, dass sie ihr Ultimatum bis zum Sonntag befristeten.

Bei Frau Lorenz ging gestern Abend ein persönliches Handschreiben des CDU-Führers Berlin ein, durch welches bewiesen werden soll, dass Lorenz am Leben und gesund ist.

ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

יום ראשון, 11 מרץ 1975 • PREIS: IL 1.30

Kissinger kommt in einer Woche wieder in den Nahen Osten

Schwere Meinungsverschiedenheiten zwischen Aegypten und der PLO

Die Beziehungen zwischen der ägyptischen Führung und den Spitzen der Palästinabefreiungsorganisation sind in eine schwere Krise geraten, als Präsident Sadat es ablehnte eine Delegation der PLO zu empfangen, die in Kairo Beratungen pflegen wollte. Der Sprecher der PLO, Khatib, der die Delegation leiten sollte, erklärte gestern bei einem Interview mit der Beiruter Tageszeitung „An-Nahar“, er verstehe nicht, wo die Gründe für die ägyptische Haltung liegen, da die PLO niemals Ägypten, sondern nur Kissinger angegriffen habe.

Inzwischen hatte Kissinger selbst vor Senatoren der USA seine Überzeugung geäußert, er werde bei seiner in genau einer weiteren Woche beginnenden Reise nach Kairo, Damaskus und Jerusalem Erfolg haben und ein neues israelisch-ägyptisches Abkommen zustande bringen. Er meinte, es sei klar, dass Ägypten Israel politisch zugeständnisse machen müsse. Ein Sprecher in Washington

meinte gestern dazu, die USA würden Israel helfen, wenn es nach einem solchen Abkommen angegriffen werden sollte. Jüdische Kreise der USA verlangten noch stärkere amerikanische Garantien für Israel als je zuvor, für den Fall israelischer Rückzüge in weitem Masse.

„Ägypten tritt durchaus für eine Politik der Stabilität ein“, sagte Präsident Anwar es Sadat bei einem Interview. Dieser Weg könnte, so meint er, zum Frieden führen, wobei klar ist, dass Israel letztlich alle Gebiete räumen muss, die es besetzt hält und eine Lösung für die Palästinenser gefunden werden sollte. „Allerdings muss völlig klar sein“, fügte der ägyptische Präsident ausdrücklich hinzu, „dass Ägypten unter gar keinen Umständen allein einen Frieden mit Israel unterzeichnen wird. Eine solche Möglichkeit ergibt sich nur, wenn alle arabischen Staaten das gemeinsam zu tun entschlossen sind.“

Nach einem Übernachten in Jerusalem ist anzunehmen, dass Kissinger bereits am Montag wieder nach Kairo fliegen wird. Diesmal wird es sich nicht, wie das letzte Mal, um eine sogenannte „Erforschungstour“ handeln, sondern um regelrechte „Pendeldiplomatie“, was bedeutet, dass Kissinger im Verlaufe der drei Wochen, die er sich für seine Mission im Nahen Osten anberaumt hat, mehrmals zwischen Kairo und Jerusalem, aber auch unter Einbeziehung anderer nahöstlicher Hauptstädte, hin- und herfahren wird.

Als Endfrist zur Beendigung der Mission ist der 26. März vorgesehen. Dr. Kissinger möchte nämlich noch vor Pessach den Nahen Osten verlassen, um nicht in die etwas unangenehme Lage zu kommen, sich während des Pessachfestes in Israel zu befinden. Einerseits würde die Anwesenheit der grossen amerikanischen Delegation und die Notwendigkeit, die Zeit für Verhandlungen auszunützen, das Pessachfest quasi entweihen. Andererseits würde die Teilnahme des jüdischen Ausenministers der USA an der Sedertafel in Jerusalem bei den arabischen Führern unangenehme historische Assoziationen hervorrufen.

Nichtsdessen ungeachtet wurde gestern von gutinformierten Kreisen in Jerusalem darauf hingewiesen, dass man bei Dr. Kissinger niemals mit genau vorgezeichneten Zeitplänen rechnen könne. Insofern eine Verlangung seiner Nahostmission erforderlich sein sollte, würde Kissinger auf solche Erwägungen kaum Rücksicht nehmen, ja eventuell den Sedertag sogar in Kairo verbringen.

ALLON KEHRT ANFANGS DER WOCHE ZURUECK
Jerusalem (HM) — Im Gegensatz zu einer im israelischen Fernsehen in der Wochenschau gesendeten Meldung, wird sich der Privatbesuch von Ausenminister Allon in London nicht auf eine ganze Woche lang hinziehen. Ausenminister Allon kehrt anfangs der Woche nach Israel zurück.

Da der Ausenminister jedoch der regulären Wochensitzung der Regierung heute nicht beiwohnen wird, sollen keine politischen Themen auf die Tagesordnung gesetzt werden.

STEUERREFORM IM JULI

Im Juli wird eine Steuerreform durchgeführt werden. Die Arbeitgebersteuer auf die Arbeitnehmer soll verringert werden. Dies wurde gestern Abend bei einer Sitzung beschlossen, die zwischen dem Wirtschaftsminister u. Vertretern der Histadrut in Tel-Aviv stattfand. Es ist anzunehmen, dass auf diese Weise die Probleme zwischen der Regierung und der Histadrut einer Lösung zugeführt werden.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Auf fünf Prozent gesenkt hat die Schweizer Regierung den Zinssatz der inländischen Bankkrediten. Die Schweiz folgte damit dem Beispiel der USA, die auch kürzlich den Zinssatz von sechs auf fünf Prozent herabgesetzt hatten.

Der amerikanische Konsul in Cordova, der von einer linken Untergrundgruppe entführt worden war, wurde von dieser Gruppe gestern ermordet, da die argentinische Regierung sich geweigert hatte, politische Gefangenene, im Austausch für den Konsul, freizulassen.

„Der Herrscher von Oman wird dann mit den Fremden zusammenstehen, wir aber werden gegen ihn und für die Sache der Araber kämpfen“, schrieb Libyens Oberst Gaddafi an den Sultan von Oman. Er forderte den Sultan auf, die iranischen Truppen, die sich zur Bekämpfung kommunistischer Guerillas in Oman befinden, nach Hause zu schicken und drohte andernfalls mit offener Intervention.

Algerien wandte sich gegen die Absicht Nigerias, allen afrikanischen Staaten billiges Erdöl zu liefern, falls sie es selbst holen kommen und selbst raffinieren. Die Regierung von Lagos aber bestätigte gestern erneut diese ihre Absicht und forderte die Afrikaner auf, zu Verhandlungen darüber nach Lagos zu kommen.

Jordanien Ministerpräsident A'Rifal traf gestern in Damaskus ein und führte sofort Gespräche mit seinem syrischen Amtskollegen. Gegen Abend wurde der jordanische Regierungschef von Präsident Assad empfangen. Über den Inhalt der Gespräche wurde nichts bekannt.

Die Minister der OPEC-Staaten begannen in Wien eine Beratung ihrer Länder in Vorbereitung einer Vollversammlung der Erdölproduzenten in dieser Stadt. Diese Konferenz wird unmittelbar nach den Vorbereitungen stattfinden.

Abu Dhabi verbilligte gestern, als erstes Erdölproduzent, den Preis für ein Fass Petroleum um fünfzig Dollarcent.

Japan und Saudi Arabien unterzeichneten in Tokio ein Abkommen über technische und kulturelle Zusammenarbeit. Mit derartigen Verträgen hofft Japan seine Erdölversorgung für lange Zeit zu garantieren.

Lord Carrington, einst britischer UN-Botschafter, traf gestern in Damaskus mit Präsident Assad und dem Führer der Terrorverbände, Yassir Arafat, zusammen.

Zu verbilligten, noch nie dagewesenen Preisen
25% - 50% Ermässigung
REGENMÄNTEL GUTFREUND
EXPORTWARE
vom Erzeuger
direkt zum Verbraucher
Extra grosse Größen
auf Lager
Verkaufslager:
TEL AVIV,
Nachstr. Benjamint. 43
(im Hof)
Geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends

תל-אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFU
פ.פ. — 7070
139

Israels Wünsche fuer US-Hilfe stossen auf Schwierigkeiten

Der Mike Mansfield sagte in einem Interview im „San Francisco Monitor“, es ist möglich, Israel die Unterstützung zu gewähren, die es st. Zugleich sollten über alle Hilfsaktionen im Austausch die USA weitgehend drängt werden.

Kongress hatte sowieso kein Beschluss die Ausst. erst einmal blockiert, erreichen, dass die Regierung USA keine Hilfe nach Ostasien senden kann.

ting soll in seinem Schreiben an Präsident Ford erklärt haben, er ersuche darum, Israels Antrag, Hilfe in Höhe von 2,5 Milliarden Dollar zu bekommen, genau zu prüfen, eine weitere Empfehlung jedoch, diese Hilfe zu gewähren, war in dem Schreiben des Botschafters in Israel nicht enthalten, wie in Washington gestern von der Presse behauptet wurde.

DINITZ REI SCHLESINGER
Israels Botschafter in den Vereinigten Staaten, Simcha Dinitz, konferierte gestern längere Zeit

unter vier Augen, mit dem amerikanischen Verteidigungsminister, James Schlesinger. Einzelheiten über die Unterhaltung wurden nicht bekannt.

Zweieinhalb Millionen israelische Dinare verlangten die kurdischen Entführer einer irakischen Verkehrsmaschine, die von Bagdad nach Mosul unterwegs gewesen war. Sie brachten das

Flugzeugentführung von Irak nach Teheran durchgeführt

Flugzeug nach Teheran, wo es gestern nachmittag eintraf.

Zugleich forderten die Entführer die Freilassung einiger kurdischer Führer durch die Iraker. Es ist dies das erste Mal, dass ein irakisches Flugzeug nach Iran entführt worden ist, bisher gab es Entführungen vom Iran nach Irak.

Auf dem Flugplatz der iranischen Hauptstadt stürmten iranische Sicherheitsbeamte die Maschine, einen Boeing 707, und nahmen zwei der Entführer, die sich ergaben, gefangen. Einer der Entführer und zwei Passagiere wurden bei den Schüssen der iranischen Sicherheitsbeamten getötet, acht erlitten Verletzungen.

Staatspräsident Katzir in Florida

Prof. Ephraim Katzir, Staatspräsident von Israel, der mit seiner Gattin am Donnerstag nach USA gereist war, ist über das Wochenende Gast der jüdischen Gemeinschaft in Florida. Prof. Katzir wird bei Empfängen des UJA sprechen und Vorträge für die Israels Bonds halten. Von Florida aus begibt sich der Staatspräsident nach Washington, wo er mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Gerald Ford, konferieren soll.

Es ist dies die erste Auslandsreise, welche Prof. Katzir, in seiner Eigenschaft als Staatspräsident Israels, unternimmt. Mit Ausnahme seines Gesprächs mit Präsident Ford wird Prof. Katzir keine offiziellen Gespräche in den USA führen.

U-Bahnunglück in London
Mindestens 31 Personen kamen ums Leben und etwa einhundert wurden verletzt, als durch ein Versagen der Bremsen ein Untergrundbahnzug in London mit voller Wucht gegen eine Tunnelwand fuhr.

Der Unfall ereignete sich am Freitag. Immer mehr Passagiere, die schwer verwundet worden waren, versuchten noch am Freitag und im Laufe des gestrigen Tages. Noch immer sind nicht alle Passagiere aus den Trümmern des Zuges geborgen worden, selbst gestern Abend hofften die Behörden noch Überlebende zu finden.

SCHWERE REGENFÄLLE
In ganzen Lande, vom Hermon bis in den Sinai, gingen in den letzten 36 Stunden schwere Regenfälle nieder, die zu Unterbrechungen der Verkehrswege und der Versorgung mit elektr. Strom führten.

Mein geliebter Mann, unser Vater, Grossvater und Urgrossvater
ADOLF REITER
† von Gott abgerufen worden.

Die Zeit der Beerdigung ist heute, Sonntag, den März 1975 bis mittags unter der Telefonnummer 73 16 91 zu erfahren.

Die TRAUERnde FAMILIE
In tiefer Trauer geben wir das Ableben meiner liebten Frau, unserer guten Mutter, Schwester und Zwägerin,
FRIDA SEIDNER

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 23.1975, um 2 Uhr nachmittags vom Assuta-Krankenhaus, Tel-Aviv, aus dem Friedhof in Kirjat Schana statt.
KARL SEIDNER, Gitta ALI und RACHEL SEIDNER, Sohn RIFKA und SEZW SCHNEIDMAN, Tochter FAMILIEN MAUTNER und SEIDNER und die ENKELKINDER
Shiva: Rechow Scharet 31, Ramat Gan

Schwarzer Boller
Nachfrage: II

ISRAEL
JAFU

הכרזה

aus Israels PRESSE

DER SIEDLUNGSVERSUCH BEI MAALE HAADUMIM

Hasnati bedauert, dass Israel Soldaten tätig werden mussten, um die Siedler zu evakuieren, die dort ungesetzlich hinkamen. Es ist nicht die Aufgabe des Militärs gegen israelische Jugendliche, die sich nicht mit Recht und Gesetz in der Frage der Siedlung abfinden wollen, einzusetzen zu werden. Die Zeitung fordert, es sollten dringend Mittel und Wege gefunden werden, um solche Siedlungen zu verhindern. Die Regierung hat über jede Besiedlung in den besetzten Gebieten zu beschließen und daher können Siedlungen nur nach ihrem Beschluss errichtet werden.

Dawar fordert, dass unmissverständlich klargestellt werde, wie die Dinge im Falle Maale Haadumim wirklich liegen. Siedeln können an diesem Platz nur die Menschen, die bei dem offiziellen Projekt der Regierung beschäftigt sind und nicht irgendwer, der es sich in den Kopf gesetzt hat, das zu tun. Dies aber sollte die Regierung viel klarer zum Ausdruck bringen, als sie das bisher getan hat. Bei solchen Fragen nämlich kann es auch keine Kompromisse geben. Hier muss man fest durchgreifen und dafür sorgen, dass Ruhe und Ordnung herrschen.

Hasnati dagegen ist der Ansicht, es wäre gar nicht passiert, wenn man den Siedlern erlaubt hätte, in Maale Haadumim zu bleiben und die ersten Arbeiten für das Wohnlager dort auszuführen. Damit wäre dem Beschluss der Regierung vollkommen Genüge getan worden. Die Zeitung behauptet, es gäbe Minister, die im Grunde nur die Absicht haben, das ganze Projekt von Maale Haadumim zu torpedieren. Das sagen sie zwar nicht offen, aber alles, was sie unternehmen, geht in diese Richtung.

Hasnati wirft der Regierung im Zusammenhang mit dem Gesamtprojekt Maale Haadumim Unentschlossenheit vor. Aus eben diesem Grunde ist es sehr leicht, die Regierung beschuldigen zu überspielen, und so konnte es auch zu dem Teilsieg der Siedler kommen, der darin liegt, dass die Regierung nun doch Familien erlauben will, im Wohnlager von Maale Haadumim zu leben. Die Zeitung fordert, die Regierung dringend auf, einen einheitlichen Beschluss zu fassen und einheitlich auf das ganze Projekt zu reagieren.

DIE NEUEN STEUERN UND DIE REGIERUNGSEINSPARUNGEN

Al Hamschur begrüßt die Tatsache, dass das Finanzministerium zu starken Verzicht leisten bereit war, als festgestellt werden musste, dass die Histrut gegen die Form der neuen Steuern eintrat. Die gerechte Verteilung der Steuerlast im Lande ist nun einmal das na-

Grenzuebergang von Rosch Hanikra geschlossen

Der Grenzuebergang in Rosch Hanikra zwischen Israel und dem Libanon wurde für den normalen Verkehr geschlossen, nachdem in den letzten Tagen auf der Chaussee zwischen den libanesischen Städten Tyros und Sidon Kämpfe stattfanden. Diese Kämpfe werden zwischen der libanesischen Polizei und Fischern geführt, welche sich dagegen auflehnen, dass die libanesischen Regierung die Fischereirechte an eine internationale Gesellschaft zu verpachten beabsichtigt.

In den Kämpfen fielen bereits fünf libanesischen Soldaten und eine Anzahl von Zivilisten. Ausserdem gab es in diesem Anstand eine beträchtliche Anzahl von Verletzten.

Gestern verhandelte der libanesisch Wirtschaftsminister

Knesset-Abgeordneter fordert Einkaufsrecht im Schechem für Reservisten

MdK Sakhin, Vorsitzender der Mapam-Fraktion in der Knesset, wandte sich an den Verteidigungsminister Schimon Peres, mit dem Ersuchen, es möge den Reservisten und ihren Familienangehörigen ermöglicht werden, in d. Schechem-Läden ebenso das ganze Jahr über einzukaufen, wie es den Angehörigen der Berufsarmee möglich ist. MdK Sakhin begründet sein Ersuchen damit, dass die Reservisten in den letzten beiden Jahren so oft und so lange aktiv von Reservendienst leisteten, dass sie und ihre Familien unter Verdienstentgang empfindlich leiden. Sakhin sieht eine gewisse Entschädigung der Reservisten für diesen Verdienstentgang darin, dass sie und ihre Familien im Schechem zu den dort üblichen verbilligten Preisen einkaufen dürfen.

Nach Meinung von Sakhin können für das Einkaufsrecht der Reservisten gewisse Beschränkungen eingeführt werden. So z.B. wäre es möglich ihnen lediglich den Ankauf von gewissen Quantitäten an Verbrauchsgütern zu gestatten oder nur den Erwerb der wichtigsten Lebensmittel.

Mittelschueler in Nazeret verbreiten politische Aufrufe

Fünf Mittelschüler, welche in der Stadt Nazeret außerhalb des selbstzerstörerischen Besatzes von Mischmar (Rakab) in der Stadt Schmarha gegen Israel und Hochrufe für die PLO ausstießen, wurden für eine Woche vom Unterricht entfernt. Wie bekannt wird, verteilten diese Mittelschüler politische Aufrufe der Rakab-Partei unter ihren Mitschülern.

Der Direktor der betreffenden Mittelschule, Chawiw Nachas, erklärte, er habe sich in dieser Angelegenheit beschwerdend an das Unterrichtsministerium gewandt und die fünf

suspendierten Mittelschüler verwarnet. Die Eltern dieser Schüler sind Mitglieder der Rakab-Partei und wie sie selbst zugaben - ermutigten sie ihre Kinder bei ihrem Vorgehen. Der Direktor der Schule übertrug die Entfernung der fünf arabischen Mittelschüler vom Unterricht wurde bisher nicht veröffentlicht und - so erklärte

Verschwindener Hund aus Haifa tanchte in Tel-Aviv auf

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

Rapoport und seine Familie waren vor 10 Monaten in ihrem Auto von Haifa weggefahren und hatten in einer Tankstelle in Atlit Bezzin genommen. Als sie abfahren wollten, war jedoch der Hund verschwunden. Einer der Angestellten der Tankstelle erzählte, er habe gesehen, dass ein anderer Autofahrer den Hund mitgenommen habe.

Rapoport hinterliess auf jeden Fall seine Telefonnummer, und nach einiger Zeit rief ihn ein Angestellter der Tankstelle an und teilte ihm mit, dass der Mann, der den Hund mitgenommen hatte, wieder erschienen sei und getauft habe. Der Angestellte hatte dieses Mal die Autokennzeichen und mit der Nummer notiert und mit der Hilfe konnte Rapoport den Mann in Netanya ausfindig machen. Dieser gab auch zu, dass er den Hund mitgenommen hatte. Er hatte geglaubt, es habe sich um einen ausgesetzten Hund gehandelt. Der Hund blieb jedoch nur drei Wochen bei ihm und verschwand dann spurlos.

Vor über einer Woche erschien ein kleiner struppiger und halbverwundener Hund in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv und wollte zur Wohnung der Familie Bugin, gelangen, die er gut kannte, da sein Herrchen Rapoport und dessen Frau die Eltern in Tel Aviv oft besucht hatten. Immer wieder vertrieben Einwohner den Hund, bis es ihm gelang, bis zu der im obersten Stock befindlichen Wohnung der Familie Bugin vorzudringen. Er begann fröhlich zu heulen, Frau Bugin öffnete und erkannte zuversichtlich den vermissten Hund nicht bis sie sah, dass es sich um den in Haifa vermissten "Lucky" handelte. Sofort rief sie Rapoport in Haifa an, der nach wenigen Stunden überglücklich seinen Hund mitnahm.

360 Juedinnen heirateten Araber seit 1948

Prof. A. Herbrecht, Leiter der gynäkologischen Abteilung des Hascharon-Hospitals und Leiter des Instituts zur Erforschung der Fortpflanzung an der Tel Aviv Universität, berichtete über anthropologische Studien, welche sein Institut unter den verschiedenen ethnischen Gruppen im Lande und unter den jüdischen Gemeinschaften im Ausland durchführt. Eine dieser Studien ergab, dass seit der Staatsgründung 360 Jüdischen in Israel Araber geheiratet haben. Die meisten dieser Araber sind Moslems, aber nicht alle ihre Frauen traten zum Islam über. Ihre Kinder werden allerdings - wie die Untersuchung ergab - als Araber erzogen. Die meisten dieser gemischten Paare leben in arabischen Dörfern und mit einer Minderheit in den Städten.

Antrag auf Entziehung der Sitzungstantiemeen fuer abwesende Knessetmitglieder von Oberstem Gericht abgelehnt

Das Oberste Gericht in Jerusalem lehnte den Antrag auf Entziehung der Sitzungstantiemeen ab, den die Knessetmitglieder erhoben, und es sieht keine Vorschriften dafür vor, dass der Vorsitzende des Hauses oder die Finanzkommission den Knessetmitgliedern zukommende Zahlungen deshalb zurückhalten dürfen, weil diese an Sitzungen des Hauses nicht teilnehmen.

JERUSALEM STUHNTE UNTER DER LAST ALTER ORTSGESETZE

Jerusalem stöhnt unter der Last alter, noch aus der britischen Mandatszeit stammender Ortsgesetze, die heute praktisch nicht mehr anwendbar sind. Dies stellte der Beschwerdekommis-sar der Stadt Jerusalem in seinem neuen Jahresbericht fest. Er erklärte, dass schon vor Jahren eine Kommission Beschuldigung der überholten Gesetzgebung, der Bericht des Ausschusses wurde jedoch "begeben". Namentlich wäre baldige In-greifung dieser Aufträge notwendig, um die Stadt in den Zustand zu entwickeln, dass diese Gesetze zwar gültig sind, jedoch in der Praxis nicht angewendet werden.

OPERETTEN-FESTIVAL

unter Mitwirkung der Prinzipalinnen der Wiener Volksoper
KLEMENTINE MAYER
TEL AVIV - Mann Auditorium - Mozae Schabbat, 8.3. 8.30 Uhr.
BEER SCHEWA - „Chen“ - Freitag, 7.3. 9.00 Uhr abds.
NATANIA - „Esder“ - Sonntag, 9.3. 9.00 Uhr abds.
JERUSALEM - „Bei Ha'am“ - Dienstag, 11.3. 8.30 Uhr
CHOLON - „Armon“ - Freitag, 14.3. 9.00 Uhr abds.
HAIFA - „Auditorium“ - Mozae Schab, 15.3. 8.30 Uhr.
Kartenverkauf in Tel Aviv: „Kamat“, Alenby 83
in Haifa: Kupat Haifa, Herzl 21.

ROSE BARBACH

geb. KORN
Witwe nach Dr. EMIL BARBACH
langjähriger Bürgermeister von Safed
bekannt.
Die Beerdigung findet heute, Dienstag, 4. März 1975, auf dem neuen Friedhof in Haifa, Kfar Samir, statt.
Bruder: Dr. LAMBERT KORN,
Arzt in Bad Gastein
Schwägerin: MARGOT KORN
Nichte: KARIN KORN
Cousine: Dr. MAX KULA, Tel-Aviv
Cousinen und Cousins im In- und Ausland

VERSWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

VERSCHWUNDENER HUND AUS HAIFA

Ein kleiner sechsjähriger Pudel, der der Familie Rapoport in Haifa gehörte und seit 10 Monaten verschwunden war, ist plötzlich bei den Eltern der Frau Rapoport, der Familie Bugin, in der Strasse Sderot Smuts in Tel Aviv aufgetaucht.

1.5.75

Sonntag, 2. 3. 1975

ISRAEL NACHRICHTEN

3

Musik
RUNDSCHEID

AMEN aus den Nachrichten

YEHUDI MENUHIN

Merkwürdige Ansichten

Wenn andere Leute für die... sind, ist es dagegen, sind... UNESCO ist er dafür, an sie ein Vaterland und nationale Identität, wird... Weissenbinger, kurz, er... stets etwas, was er selbst... als originell bezeichnet... di Menuhin ist ein gott... edeter Geiger. Nicht oft... an Künstler dieser Genialität... ren. Das kann ihm niemand... ren und wird ihm wohl... niemand abprechen wol... Aber der Mensch, der Ju... Menuhin ist eine recht kom... Persönlichkeit. Schon sein... nahm es dem ganzen... chen Volke, besonders aber... fidschen Lande, mehr als... dass die Familie Menuhin... Bretz Israel ausgewandert... Vie-viele andere auch nach... die Menuhins, nach allem... sehen Branch, das Land... nicht sich selbst für ihr... ging verantwortlich... ging Mosche Menuhin, der... des Künstlers, einen merkw... igen Weg. An seinem Le... bend wurde er zum stän... Mitarbeiter der „Deut... National - und Solda... tung“, des neonazistischen... in der Bundesrepublik... zihen sich gar nicht karna... z können, was es für die... ngeber dieser Wochen... bedeutet, einen promi... nenten Juden gefunden zu haben... erit war, giftigste Angriffe... sein eigenes Volk, vor... aber gegen den Staat... Zionisten“ zu veröffentli... Der Sohn aber scheint... aus anderem Holz ge... zu sein, als sein Vater... elter sich öffentlich gegen... le Hunderte von Künstlern... der ganzen Welt, die, ge... die UNESCO Front ma... weil sie sich dem anti... tischen, völlig ungerechtf... Beschlusses der UNESCO... umung von Paris wider... Er fand die „israelischen... rabungen in Jerusalem... rend“ und ist überhaupt... Meinung, die Heilige Stadt... der Juden, sie für sich... behalten, ist eine... nicht.

...kann jemand für Israel... oder absicht stehen. Nicht... Jude muss sich mit dem... chen Staat identifizieren, es... noch genug Menschen un... Volkes, die das ablehnen... sie schweigen, und sie tun... Unrecht. Yehudi Menuhin... en erhebt seine Stimme... schließlich ist er in der... kein Unbekannter. Was er... wird gehört und vertrie... Er schadet seinem Volk... chadet damit natürlich auch... selbst, denn er vergisst, dass... Jude Menuhin für die Men... der Welt dennoch der... bleibt, und dass sich so... her heute ins Flüstern... n wird, sieht er, wie ein... er Künstler sich vor den... agandawagen der Feinde... jnden spannen lässt... ir dürfen hoffen, dass sei... Künstlerkollegen überall auf... Welt, besonders jene, die be... gesprochen und Stellung... mmen haben. Yehudi Me... n ganz unmissverständlich... nach werden, dass gott... adetes Genie auf einem... nstrument keine Parallele... n menschlichen Qualitäten... zu muss, dass wir alle uns... ber klar sind, wober seine... ogenen Ansichten stammen... Sturm der Entrüstung ge... den Menschen Yehudi Me... n ist sicherlich genau das... er braucht, um zumindest... begründen, dass die Viole... keine Rechte verleiht, die... den eigenen Volke, und mit... eigenen Charakter zusam... blügen!

Der Steuerzahler unter der Last des Sicherheitsbudgets

Von unserem Militär-Korrespondenten

Wir gewöhnlichen Sterblichen haben einen Heidenrespekt vor Zahlen und wenn diese gar tabellarisch auftreten, so schlagen wir um sie einen möglichst weiten Bogen. Es gibt aber leider Zahlen, welche nicht verschwinden, nur weil man die Augen vor ihnen schliesst - Zahlen mit denen wir eben leben müssen, so gut oder so schlecht wir können. Dazu gehören zum Beispiel jene des Sicherheitsbudgets überhaupt und die des Sicherheitsbudgets im besonderen.

Für die Sicherheit und die Verteidigung des Staates werden wir im Etatjahr 1975/76 die runde Summe von 22,4 Milliarden IL ausgeben - das sind immerhin 39,1% des Gesamtbudgets. Wenn beim Lesen dieser Zahlen ein kalter Schauer über den Rücken läuft, der mag sich vielleicht damit zu trösten versuchen, dass unser Sicherheitsbudget bereits einen grösseren Prozentsatz des Gesamtbudgets ausmacht hat. So zum Beispiel betrug das Sicherheitsbudget für das Jahr 1973 immerhin 49% und jenes des Jahres 1970 machte noch immer 44,1% des Gesamtbudgets aus. Selbst wenn

wir unsere Belastung durch das Sicherheitsbudget an einem verlässlichen Massstab messen als es die Israelpfunde sind, nämlich an dem Brutto-Sozialprodukt, so finden wir, dass wir im Jahre 1973 den nicht geringen Anteil von 40,8% dieses Brutto-Sozialproduktes für Sicherheitszwecke ausgaben, während wir im kommenden Etatjahr „nur“ 29,5% jenes „Produktes“ für Sicherheit und Bestand des Staates verausgaben. Wie immer wir auch diese Zahlen wenden und drehen, es bleibt unbestreitbare Tatsache, dass wir im neuen Etat 22 Milliarden IL für diese Zwecke werden aufbringen müssen, während wir im laufenden Finanzjahr „nur“ die Summe von 15 Milliarden 838 Millionen IL dafür aufzubringen haben.

UMKÄMPFTE BUDGET SUMME

Obwohl wir also bereits unter der voraussetzenden Last des Sicherheitsbudgets mehr oder weniger leise zu schöhnen beginnen können, sieht d. Sache von der anderen Seite her gesehen ganz anders aus. „Die andere Seite“ bilden in diesem Falle natürlich die „Empfänger“, das heisst also das Sicherheitsministerium und die Armee. Der Vorschlag, für das kommende Budget, welchen der St-

cherheitsminister seinerzeit dem Finanzminister vorlegte, war nämlich um etwa drei Milliarden IL höher als die abschliessliche im Entwurf vorgesehene Summe von 22 Milliarden IL. Während diese Streichung von drei Milliarden im Sicherheitsbudget von uns allen mit einer gewissen „Erleichterung“ aufgenommen worden ist, haben sich die zuständigen Armeebehörden damit allerdings nur schwer abgefunden. Ein hoher Armeeoffizier sagte kürzlich zu diesem Thema etwa folgendes: Die Armee hat seit jeher ein geringeres Budget bekommen als sie eigentlich brauchte, um alle ihre Aufgaben sachgemäss zu erfüllen; es gelang der Armee auch nie, für „magere“ Jahre vorzusorgen, denn genau genommen gab es ja nur magere Jahre, was das Sicherheitsbudget betrifft.

Die Armee wird also auch im kommenden Etatjahr eine Reihe von wesentlichen Einsparungen vornehmen müssen. Das Problem, vor welches sich die Armeeleitung auch im Jahre 1975/76 gestellt sieht, lautet daher: was nicht tun? Es ist nämlich klar, dass wir auch im kommenden Finanzjahr unsere Rüstung werden keineswegs einschränken können. Wir werden eben alle Flugzeuge, Kampfpflanzen, Geschütze und andere Waffen erwerben, die zu erwerben mög-

lich sein wird. Hier kann einfach nicht gespart werden. Im Zusammenhang mit dieser ständigen Vergrößerung unserer Rüstung steht die Notwendigkeit, den Personalbestand der Armee zu vergrössern und dafür auch die nötigen Mehraufwendungen bereit zu stellen. Einsparungen grösserer Stils werden sich also wohl nur im Bauprogramm der Armee vornehmen lassen, wenn wir von solchen Posten absehen wie Unterhaltung, Bildung und ähnlichem. Die Armee wird also letztlich nicht in der Lage sein, im kommenden Jahre alle jene Bauten auszuführen, welche zur Einlagerung von Waffen, Fahrzeugen und Munition an und für sich nötig sind. Auch die Unterkunft der Truppen wird im kommenden Jahre viel zu wünschen übrig lassen. Jene berühmten Holzbaracken der Engländer aus dem Zweiten Weltkrieg werden also auch weiterhin einen wesentlichen Bestandteil unserer Militärstützpunkte bilden, ebenso wie im Westufergebiet jene von der jordanischen Armee vor dem Sechstage-Krieg errichteten Betonbauten, welche sich schon 1967 als nicht gut ausgeführt erwiesen.

WEITER SPAREN...

Damit soll allerdings nicht gesagt werden, dass in der Armee nicht sparsamer gewir-

tschaftet werden könnte. Noch immer werden zum Beispiel viel zu viel Speisereste weggeworfen und noch immer wird zu viel Geld ausgegeben für Reparaturen, wo eine gute Wartung mit geringeren Summen bessere Erfolge erzielt hätte. Man darf jedoch der Armeeleitung bezeugen, dass sie auch auf diesem Gebiete ihr Möglichstes tut, wenn auch nicht immer mit vollem Erfolg. Erst kürzlich berichteten wir zum Beispiel darüber, dass das Versorgungskorps Brot und Margarine in kleineren Verpackungen zur Verteilung bringt, um ein Wegwerfen von Resten möglichst einzuschränken.

Man kann also das kommende Budgetjahr in der Armee dahin zusammenfassen, dass es sich kaum von den vorangegangenen Jahren unterscheiden dürfte. Wir werden mehr Waffen erwerben; wir werden neue Einheiten aufstellen und ausbilden, aber wir werden weiter in alten Baracken wohnen und in schlecht gehaltenen Automobilen durch die Landschaft fahren. Die Soldaten, vor allem aber die Soldatinnen, werden auch weiterhin vor allem von Schokolade und Coca-Cola leben, und die Bürger werden weiter über die Last des Sicherheitsbudgets stöhnen.

PLO fordert weiter Beseitigung Israels

Von YACHIN

Die Palästina-Befreiungsorganisation fordert weiter die Beseitigung Israels, und in ihrem Statut befindet sich ein Paragraph, in dem es heisst: Bürger eines künftigen palästinensischen Staates können nur diejenigen Juden sein, die vor Beginn der zionistischen Invasion nach Palästina eingewandert sind. Mehrmals haben sogenannte „genössigte Elemente“ bei den Palästinensern erklärt, dass dieser radikale Paragraph beseitigt werden würde, aber bis heute ist er gemäss der Fassung des Statuts von 1968 weiter in Kraft. Auf diese Zusammenhänge wies Prof. Harkawi hin, der als Assistent des Verteidigungsministers für Strategiegutachten und der ausserdem die Verantwortung für wichti-

ge arabische Forschungen im Rahmen der Hebräischen Universität trägt.

Unter Leitung von Prof. Harkawi werden von der Forschungs-Zentrale der Universität auf dem Skopos, die sich mit den Problemen der Araber befasst, in Gemeinschaft mit dem Truman-Institut regelmässige Heft herausgegeben, die den Titel „Israel-Araber“ tragen. Im vergangenen Jahre sind zwei Hefte erschienen, die vor allem Übersetzungen arabischer Autoren bringen. In diesen Übersetzungen werden die Meinungen wichtiger arabischer Politiker und Journalisten zum arabisch-israelischen Konflikt zusammengefasst. In einem dieser Hefte hat z.B. der frühere Vorsitzende der Palästina - Befreiungskommission, Achmed Shukeir, seine Erinnerungen an die arabische Spitzenkonferenz in Kharrun nach dem Sechstage-Kriege dargestellt. Vie-

le andere Beiträge zeigen, dass der Misserfolg im Sechstage-Krieg für die Araber ein wahres Trauma war, von dem sie sich nicht befreien konnten. Eine ganze Reihe von Aufsätzen arabischer Verfasser ist strategischen Problemen gewidmet. Im zweiten Heft der Reihe werden auch zum Teil die Debatten, eines Symposiums über die Lehren des Oktober-Krieges wiedergegeben.

Jetzt hat die Forschungs-Zentrale gemeinsam mit dem Truman Institut ein neues Doppelheft publiziert, und in diesem ist das Statut der Palästina-Befreiungsorganisation enthalten. Ferner werden die Entstehung und die Tätigkeit der PLO genau dargestellt.

Ein weiteres Heft ist geplant, das u.a. die Rede von Arafat im Rahmen der UN und Übersetzungen aus literarischen Werken von Palästinensern bringen

wird.

Prof. Harkawi ist der Auffassung, dass bei uns im Vergleich zu den Arabern die Studien über Probleme des Nahen Ostens und der arabischen Welt im Rückstand geblieben sind. In Beirut bestehen zwei Forschungsinstitute für Fragen der Palästinenser, die regelmässig Bücher und Zeitschriften publizieren. Das eine, das „Institut für Palästina-Studien“ nennt, hat ein Jahrbuch mit 1,065 Seiten herausgegeben, das alle Probleme des arabisch-israelischen Gegensatzes behandelt. Ferner verlegt das Institut in englischer Sprache eine Zeitschrift „Palestine Studies“.

Das zweite Forschungsinstitut untersucht direkt der PLO und gibt Tagesberichte heraus, in denen Tag für Tag alle für den arabisch-israelischen Gegensatz relevanten Vorgänge zusammengefasst sind. In Ägypten gibt es ein strategisches Institut, das

ein Buch über die israelische und jüdische Psychologie herausbrachte. Ferner begannen Forschungsarbeiten auch im Irak.

In Israel ist ausser dem Institut auf dem Skopos auch das Shiloah-Institut der Tel-Aviv Universität tätig, das regelmässige Publikationen herausbringt. Bedauerlich ist, dass in englischer Sprache nur die Zeitschrift „New Outlook“ sich mit Nahost-Vorgängen beschäftigt. „New Outlook“ bringt zwar zum Teil recht wertvolle u. originelle Beiträge, aber der Autorenkreis beschränkt sich im wesentlichen auf das Lager der „Tauben“ und die Zeitschrift ist dementsprechend geprägt. Ein repräsentatives publizistisches Organ in englischer Sprache, das auch andere Meinungen zu Worte kommen lässt und eine „mehr ausgewogene“ Linie vertritt, wäre eine dringende Notwendigkeit.

DER LESER HAT DAS WORT UNSERE OBERRABBINER UND DAS TÄGLICHE BROT

Mit ihrer Disputation über die Tauglichkeit der verschiedenen Pessachweine, liefern unsere beiden Oberabbiner amüsanten Unterhaltungsmaterial. — Dass diese Hanswurstiade dabei unsere Religion besündelt, ist allerdings peinlich.

Ich bin aber sicher, dass sobald die beiden Grossen Rabbiner — und hoffentlich mit ihnen auch viele andere Kollegen — nicht mehr auf Staatskosten subventioniert werden, so wird ihnen nichts anderes übrigbleiben, als sich mit ernsteren Problemen zu beschäftigen: nämlich mit den Sorgen für das tägliche Brot.

Dr. Herbert Cohen
ZUR WIEDERWAHL
Dr. NAHUM GOLDMANN'S
Ohne dass die Richtigkeit der Gründe für die Wiederwahl Dr. Goldmanns in Frage gestellt werden könnte, eine Bitte:

Bei der Unterzeichnung des Staatsvertrages mit Dr. Adenauer wurde eine Gruppe, u.zw. die Juden österreichischer Herkunft von Dr. Nahum Goldmann „vergessen“. Vielleicht könnte man an das so vielgeliebte Gerechtigkeitsgefühl Dr. Goldmanns appellieren, damit dieses Unrecht noch gut gemacht werde. Oder gehören diese Menschen nach Dr. Goldmanns Auffassung nicht zu den „jüdischen Verfolgten, an denen das NS-Regime Unrecht getan hat“, wie es Kanzler H. Schmidt formuliert hat? Das Drängen Dr. Goldmanns in dieser Richtung bezog sich nur auf die Nach-65-er, die ja, wenn sie deutscher Herkunft sind, bis 65 sozial bekommen, dass sie nach 65 auch nicht gerade Hunger leiden müssen.

Ilse Rosenblum, Givatatim
Das Handels- und Industrie-Ministerium hat für eine Reihe von Branchen, in denen es „Überfälle“ gibt, oder die für Israels Volkswirtschaft nicht so wichtig sind, die Unterstützung eingestellt. Zu diesen Branchen gehören alkoholische Getränke, Süssigkeiten, Hausgeräte aus Niob, Wegwerf-Verpackungen, Stahlwolle und noch einige andere Warengruppen.

Die Fabrikten Tool Koor, Potypex und Nirosta, die Zorgehörte für die Baubindustrie produzieren, haben sich in der letzten Zeit zusammengezogen, um ihre Produkte gemeinsam zu verkaufen. Der gemeinsame Absatz wird bei allen Fabriken eine erhebliche Verbilligung in den Produktionskosten herbeiführen.

Sehr eigenartig berichtet die offizielle sowjetische ausserpolitische Zeitschrift „Nene Zeit“ über das Verhalten der Bundesrepublik gegenüber der PLO. Das Blatt behauptet, die Bundesrepublik habe sich nach dem Gespräch Schröder - Arafat zur Anerkennung der PLO, als „Teffimier Vertreterin des arabischen Volkes von Palästina“ bereit erklärt, „obwohl sie daran gewissen Bedingungen knüpft“. Über diese Bedingungen (Verzicht auf Terror und Anerkennung Israels) darf jedoch der sowjetische Leser nichts erfahren.

Menschen und Szenen aus dem Alltag

Die grössten Überschwemmungen seit Menschengedenken

Von SEEV TRONIK

„Es war finstere Nacht. Aus der Ferne hörte ich ein schreckliches Geknatter als explodierten Tausende von Kriegesgeschossen, als heulten die schrecklichsten Winde, als bräche der Himmel entzwei. Dann hörte ich das Geräusch von fallendem Gestein, das Wiehern der Pferde, das jämmerliche Stöhnen der Kamele. Dann kam der reisende Strom von ungeheuren Wassermengen. Ich riss meine beiden kleinen Söhne an mich und raste wie heissen auf den Hügel. Aber die Flut wurde immer gewaltiger und stieg hinauf bis

zum Gipfel des Hügels. Schleiss-Luft wurden wir, zusammen mit zwei Dattelbäumen von dem Strom mitgerissen. Das Wasser hatte uns gepackt und Hess uns nicht los. Aber schliesslich, ich weiss nicht wie lange es gedauert hat, fühlte ich wieder festen Boden unter den Füssen. Nach einigen Stunden fiel der Wasserstand und ich stellte fest, dass wir auf dem Gipfel eines anderen, höheren Hügels gelandet waren. Dort blieben wir bis wir von einem Soldaten, der aus der Luft kam, gerettet wurden.“ So schilderte der 56-jährige Mustafa Abdalav aus El Arisch seine Flucht vor den schrecklichsten Überschwemmungen seit Menschengedenken und seine Ret-

tung. Der Soldat, der „aus der Luft kam“ gehörte dem Rettungskommando an, das die Armee in die heimgesogene Region mitalis. Hubschrauber gesandt hatte.

Das Unwetter begann am Samstag, um halb drei Uhr morgens. Der Wetterdienst gab nachträglich bekannt, dass ein drei Meter tiefer Wasserstrom die Wadis herabstürzte. Bald hatte sich ein reisender Fluss von hundert Kilometern Länge gebildet. Aber immer grössere Wassermengen nährten den Wüstenfluss, der in wenigen Stunden eine Breite von mehr als einem Kilometer erreichte, etwa die Breite des Rheins nach der Schneeschmelze. Der wilde Strom riss alles mit sich — Häuser, Bäume, Lastautos, Telegraphenstangen und ungeheure Mengen Sand, Gestein, Felsen und was ihm sonst noch in den Weg kam. Er verschlang die Beduinenzelte wie winzige Sandkörnerchen. Der höchste Wasserstand wurde nach Sonnenanfang gemessen: sechs Meter.

Es fehlte auch nicht an tragischen Zwischenfällen. Ein Soldat des Rettungskommandos berichtet, dass er mit grosser Mühe an einem von seinem Hubschrauber ausgeworfenen Seil in Reichweite einer verzweifelten Beduinenfrau gelang war. Als er sich anschickte sie für die Bergungszugung anzuschleppen, schrie die Frau: „Zuerst das Kameel“, und deutete auf den neben ihr stehenden Wiederkäuer.

Ein anderer Soldat erzählte, er sah einen Beduinenjungen vor der Flut auf einen Baum flüchten. Mit seine Zähne hielt er einen kleinen Fasso fest, den er allem Anschein nach in letzter Minute gerettet hatte.

Viele Beduinenfrauen übergeben unter schrecklichem Geweine, ihre Kinder der Obhut der Soldaten, aber sie selbst weigerten sich hartnäckig, die angebotenen „Feuervögel“ zu betreten. Die Bilanz der Überschwemmungen ist tragisch, aber weniger schlimm als man anfänglich angenommen hatte. Der reisende Strom hatte sich einen Weg mitten durch den östlichen Teil der Stadt El Arisch gebahnt und 260 Lehmhäuser, zum Einsturz gebracht. Das Gedonner der widerstehenden Wassermassen von weitem hörbar war wurden die meisten Einwohner rettungs-

ig wach und retteten sich in das höher gelegene Zentrum der Stadt. Etwa zwanzig Kinder und meist ältere Frauen fanden den Tod in den Wellen.

Viel mehr Opfer sind unter der Beduinenbevölkerung der Umgebung von El Arisch zu beklagen. Am Tage nach der „grossen Flut“ wurden neun Leichen.

(Fortsetzung auf S. 4)

Hotel „MARGO“, Natania
Gad Machnessr. 9 (am Meer), Tel. 653-25021/2
Fuer Pessach noch einige Zimmer frei.
TRADITIONELLER SEDER
Rechtzeitige Platzbestellung erbeten.

WIE EINST
IM MAI...
mit
FRED PELZ
am Piano
Jeden Montag, Dienstag, Mittwoch 17 — 19
und ab 20.30 Uhr. Jeden Samstag nachmittags um
5 — 6 Uhr Klassische und leichte Musik mit
Rohy Wachner (Keine Cover Charge).
DAN HOTEL TEL-AVIV

הכרזה

BEER SCHEWA STADT DER ERZVÄTER

Wer über Beer Scheva berichtet, sieht die „Hauptstadt des Negev“, d. Grösstadt, d. vor einem Vierteljahrhundert geplant, sich zu einem modernen Industrie- und Verwaltungszentrum entwickeln konnte. Der „romantische Teil“ wird mit der „Altstadt“ abgemacht, einem Ort, den die Türken in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts nach d. Plänen deutscher Städtebauer geschaffen haben, u. d. durch ihr rechtliches Strassennetz sich von allen anderen Siedlungen des Landes unterscheidet.

Der Tourist wird daran erinnert, dass es der „Ort der Erzväter“ ist. Abraham grübt hier den Brunnen, über den sich seine Knechte mit denen des Avimelech streiten (1. Mos. 21/25-33). Als Geste des Friedensabkommens übergibt Abraham dem Avimelech 7 Lämmer, zum Zeichen, dass er „Abraham, den Brunnen alleine gegraben habe“, „daher heisst der Ort Beer Scheva, weil sie beide miteinander geschworen haben“. Es ist der Brunnen d. Schwurs, aber auch d. Brunnen der Sieben. Es ist das gleiche hebräische Wort, dass der Verfasser der Schrift als Wortspiel benutzte. Vielleicht gehört aber auch die Zahl sieben, sieben Geschenke, zu den Mythen, der Form jener Tage, mit denen ein Schwur, ein Vertrag besiegelt wurde?

Später wird berichtet (26/23-33), dass auch Isaac nach Beer Scheva kommt, dessen Knechte den verschütteten Brunnen neu graben; und Jakob, der dritte der Patriarchen, verlässt das Land, auf dem Wege zu Laban, über Beer Scheva (28/10). Dabei sieht er auf einer Weggast im Traum die Himmelsleiter.

In den Schriften wird der Ort kaum noch erwähnt. Im Richterbuch (20/1), wird der Begriff „von Dan bis Beer Scheva“ geprägt, der sich bis heute erhalten konnte. Amos, der Prophet, flucht gegen die Heiligtümer in Bet El, Gilgal, Dan und Beer Scheva (5/5, 8/14). Bei Nechemia (11/27) wird „Beer Scheva und ihre Ortschaften“ genannt. Aus dieser Periode sind noch keine Reste gefunden worden. Vielleicht liegen sie unterhalb der „Altstadt“, nahe des heute restaurierten Brunnens, der als der Abrahams fließend fotografiert wird.

Die Gründung aus dem Jahre 1904 wird meistens als die erste Stadt bezeichnet in einem Ort, der den Namen Beer Scheva seit den Tagen der Vorzeit erhalten konnte. Ein Hügel, knapp fünf Kilometer östlich, wird Tel es Seba genannt. Er liegt an zwei Flussläufen, dem Wadi es Seba und dem Wadi el Khalil, dem Hebronfluss.

den, dort wo die Altstadt sich befindet. Bei späteren Bauern werden „Neugrabungen“ vorgenommen (1962/63 und 1965) als der moderne „Beduinemarkt“ aufgestellt wird und 1968 an der Strasse nach Hebron. Die Ergebnisse, von denen heute nicht mehr viel zu sehen ist, zeigen von Keramikfunden unterstützt, dass der Ort lange besiedelt gewesen ist, wenn es auch zweifelhaft erscheint, von einer durchgehenden Besiedlung zu sprechen. Die Kirchenväter erwähnen Berescha und Beersabee als „eine Stadt“.

Im Jahre 1969 beginnt das Archäologische Institut der Tel Aviv Universität unter Leitung von Prof. Yochanan Aharoni mit Grabungen auf dem Tel und zwar als Schutzprojekte geplant, an denen sich Studenten des In- und Auslandes beteiligen.

In den drei Saisons wird zwar nicht der ganze Hügel umgraben, aber das, was freigelegt wird genügt, um die Geschichte der „Stadt der Erzväter“, von der man nichts gefunden hat, in einem anderen Licht erscheinen zu lassen als es die Schrift berichtet. Vielleicht gehörte sie zu den Orten, die Salomon errichtete, von dem es in 1. Kön. 9/19 heißt, dass er „alle Städte im Lande baute, zu denen er Lust hatte“. Keramikreste sind aus der Patriarchenzeit wie aus älteren Perioden gefunden worden. Die Tatsache, dass Abraham eine Tamariske pflanzte, die Eschel, glaubt Aharoni auf den noch heute bestehenden Brauch zurückzuführen, Bäume bei einem Heiligtum zu setzen. Sicherlich hat der Altar auf erhöhtem Punkt gestanden, und nicht in der Ebene, — aber das sind Hypothesen.

Die erste befestigte Siedlung mit Mauern aus Schutt und Ziegeln wird im 10. Jahrh. v. d. Zeit. errichtet. Wahrscheinlich wird sie durch Pharao Schischak um 524 B. C. zerstört. Unter Assa wird sie notdürftig aufgebaut. Dessen Sohn Jehosaphat, der die Schiffahrt im Roten Meer erneuert errichtet Kasemattemauern. Diese Stadt wird durch ein Erdbeben um 760 B. C. in Mitleidschaft gezogen. Die Anlagen werden repariert, aber sie können dem Angriff Samsaribis um 701 B. C. nicht widerstehen. Für längere Zeit hört die Besiedlung des Hügels auf. In den 250 Jahren hat es eine kleine stark befestigte Stadt gegeben. Es scheint, dass schon damals „Vorstädte“ in der Ebene um die Brunnen bestanden haben, dass die Festung und Siedlung auf dem Berg strategischen Charakter gehabt hat, um die Zufahrtsweg zu beherrschen.

Das nächste Stadium gehört zur persischen Periode, dem 4. und 3. Jahrh. B. C., von der man wenig weiss. Vom 2. Jahrh. an, von der hellenistischen über die römisch-byzantinische Zeit, herrscht eine starke Burg den Hügel, die die Araber, die nach 634 das Land besetzten, längere Zeit benutzten, bis sie im 8. Jahrh. verfiel und als Ruine überliefert wird.

Neben vielen Keramik- und bronzernen Figuren sind nur wenige Münzen zurückgeblieben. 80 aus den vielen Jahrhunderten

von einem in Geza geprägten Athenischen Tetradrachmen bis zu einigen Münzen aus der Omayyadenherrschaft. Das lässt auf geordneten Abzug der Besatzungen und Bewohner, schliesslich dann man hat nur drei Münzen aus der römischen Zeit des 4. Jahrh. entdeckt.

Die Stadt der Israeliten ist geplant angelegt. Von dem im Süden befindlichen Tor führt eine Ringstrasse innerhalb der Mauer so um die Stadt, dass sich die Häuser an die Befestigungsanlagen anlehnen. Im Osten liegen die grossen Speicher, die in der Form denen auf Masada ähneln. Auf der anderen Seite, im Westen stehen

Party schwere Wunden zuzufügen. Doch die Labour Party wird diese Wunden überleben.“ Am selben Tag sagte Premierminister Harold Wilson im Unterhaus zur neuen konservativen Oppositionsführerin Mrs. Margaret Thatcher unter affirmativen Protesten der meisten konservativen Abgeordneten, Edward Heaths konservative Regierung habe „auf dem Boden kriegesähnlicher erniedrigender Bedingungen für den britischen EG-Beitritt akzeptiert.“

Wilson setzte hinzu: „Wenn wir jetzt die richtigen Bedingungen für unser Verbleiben in der EG bekommen, werden wir sie dem Parlament und dem britischen Volk empfehlen. Wenn wir Bedingungen bekommen von denen wir meinen dass sie unser Land verkrüppeln, werden wir sie nicht empfehlen.“

Doch Wilson weiss genau, dass England ausserhalb der EG heute wirtschaftlich nicht existieren könnte — was natürlich der französische Präsident Valéry Giscard d'Estaing auch weiss. England braucht dringend enorme Hilfe von der Bundesrepublik Deutschland. Jetzt wird erwartet, dass Wilson und Ausserminister James Callaghan im Wahlkampf für die Volksabstimmung die weitere britische EG-Mitgliedschaft befürworten werden — ebenso wie die Kabinettsminister Roy Jenkins, Mrs. Shirley Williams, und Harold Lever.

Doch Wilson meint, dass im Wahlkampf für die Volksabstimmung Kabinettsminister öffentlich gegen die offizielle Politik des Premierministers, und des Kabinetts kämpfen dürfen. Mindestens drei Kabinettsminister — Handelsminister Peter

Sozialdemokraten unterstützen zu erhalten. Ende Februar wurde die Labour-Regierung in ihr vorgeschlagenes Ein über die EG-Vollmacht, die im Juni stattfinden, die erste Volksabstimmung britischen Geschichte. Elizabeth II wird keine haben, da sie über jenseitigen Kontroversen steht. Doch Adelige, die in Hauswahlen nicht abstimmen dürfen sind in der Abstimmung stimmberechtigt und dies bedeutet allen Mitgliedern der Familie ausser der Königin. Die Stimmen werden dem einzelnen Wahlzettel zugeordnet, sondern, da die Wahlurnen nicht so verriegelt sind, dass niemand wissen kann, in den einzelnen Wahlzettel wurde, dann ist die d. EG-Mitgliedschaft fürwahrnehmend. Aber nicht in Verlegenheit falls die Überwiegende der Wähler in ihren „Nein“ stimmt. Ausserdem wird erst die Mehrheit der Schotten, Wales und Irland gegen die EG-Mitgliedschaft stimmen werden für das Vereinigte Königreich. Von Grossbritannien und Irland ausserst schärfte offiziell und öffentlich sein würde, dass die Mehrheit der Schotten, Wales und Irland gegen die EG-Mitgliedschaft stimmen werden für das Vereinigte Königreich.

Britisches Weissbuch über EG-Beitritt

Von unserem England-Korrespondenten EDWIN ROTH

Ein bedeutsames Kabinettsgeheimnis der Labour-Regierung enthüllte Mrs. Shirley Williams, die Ministerin für Preise und Konsumerschutz, und eine begeisterte „Pro-Europäerin“ welche die britische Mitgliedschaft in der Europäischen Gemeinschaft befruchtet. Im Fernsehen erzählte sie sehr freimütig, die Labour-Regierung wäre völlig anseinergefallen, wenn sie nicht beschlossen hätte, eine Volksabstimmung über die EG-Mitgliedschaft zu veranstalten.

Mrs. Williams hat öffentlich erklärt, sie würde die Politik verlassen falls England aus der EG austritt. Im Fernsehen sagte sie: „Selbstverständlich wird die Volksabstimmung der Labour

Party schwere Wunden zuzufügen. Doch die Labour Party wird diese Wunden überleben.“ Am selben Tag sagte Premierminister Harold Wilson im Unterhaus zur neuen konservativen Oppositionsführerin Mrs. Margaret Thatcher unter affirmativen Protesten der meisten konservativen Abgeordneten, Edward Heaths konservative Regierung habe „auf dem Boden kriegesähnlicher erniedrigender Bedingungen für den britischen EG-Beitritt akzeptiert.“

Wilson setzte hinzu: „Wenn wir jetzt die richtigen Bedingungen für unser Verbleiben in der EG bekommen, werden wir sie dem Parlament und dem britischen Volk empfehlen. Wenn wir Bedingungen bekommen von denen wir meinen dass sie unser Land verkrüppeln, werden wir sie nicht empfehlen.“

Doch Wilson weiss genau, dass England ausserhalb der EG heute wirtschaftlich nicht existieren könnte — was natürlich der französische Präsident Valéry Giscard d'Estaing auch weiss. England braucht dringend enorme Hilfe von der Bundesrepublik Deutschland. Jetzt wird erwartet, dass Wilson und Ausserminister James Callaghan im Wahlkampf für die Volksabstimmung die weitere britische EG-Mitgliedschaft befürworten werden — ebenso wie die Kabinettsminister Roy Jenkins, Mrs. Shirley Williams, und Harold Lever.

Doch Wilson meint, dass im Wahlkampf für die Volksabstimmung Kabinettsminister öffentlich gegen die offizielle Politik des Premierministers, und des Kabinetts kämpfen dürfen. Mindestens drei Kabinettsminister — Handelsminister Peter

Sozialdemokraten unterstützen zu erhalten. Ende Februar wurde die Labour-Regierung in ihr vorgeschlagenes Ein über die EG-Vollmacht, die im Juni stattfinden, die erste Volksabstimmung britischen Geschichte. Elizabeth II wird keine haben, da sie über jenseitigen Kontroversen steht. Doch Adelige, die in Hauswahlen nicht abstimmen dürfen sind in der Abstimmung stimmberechtigt und dies bedeutet allen Mitgliedern der Familie ausser der Königin. Die Stimmen werden dem einzelnen Wahlzettel zugeordnet, sondern, da die Wahlurnen nicht so verriegelt sind, dass niemand wissen kann, in den einzelnen Wahlzettel wurde, dann ist die d. EG-Mitgliedschaft fürwahrnehmend. Aber nicht in Verlegenheit falls die Überwiegende der Wähler in ihren „Nein“ stimmt. Ausserdem wird erst die Mehrheit der Schotten, Wales und Irland gegen die EG-Mitgliedschaft stimmen werden für das Vereinigte Königreich. Von Grossbritannien und Irland ausserst schärfte offiziell und öffentlich sein würde, dass die Mehrheit der Schotten, Wales und Irland gegen die EG-Mitgliedschaft stimmen werden für das Vereinigte Königreich.

Im Kampf zwischen den Sozialdemokraten und den Kommunisten in der Labour-Party haben die Sozialdemokraten in letzter Zeit verloren. Harold Wilsons höchstes Ziel ist gegenwärtig, die Einkreits der Labour Party zu veranlassen — das heisst, die Koalition zwischen

zu geborchen. Adrien gab seine Zustimmung zu die „Domäne Tardets“ mit einer Fläche über hundert Hektar. Das von den Arabern herinkommende Geld erlaubte es Boden in Rekordzeit auszubauern zu nach der rasche Zuwachs seines Vermögens niemandem Verdacht.

Es war auch niemand überrascht, als bei der Werft Baglietto in Livorno eine Jacht erwarb, die zwischen zwei Kreuzzügen an ihrem Liegeplatz im Jachthafen von Bai. Das unauffällige Schiff diente dazu, mehr Jahr Waffen in den Nahen Osten zu bringen.

Das Wohnhaus war ein wichtiger Flachbau. Als Tardets die Domäne gekauft standen nur noch Reste des alten Gebäudes es wieder auf, indem er den Stil respektierte, ja sogar die Grösse der und die Aufteilung der Räume übernahm zu ebener Erde lagen: ein hallenartiger ein grosses Arbeitszimmer und vier Schlafzimmer — Tardets nahm seinen an dem massiven Tisch der geräumte ein. Ein neues Moslemespaar kochte sorgte den Haushalt, wohnen aber nicht im Gebäude. Beide fuhren abends mit dem das Moslemendorf zum Schlafen.

Marthe, Adrians Frau, verliess ihr Zuhause noch zu den Mahlzeiten. 1952 waren ihre ne. und ihre Tochter bei einem Verkehr der Strasse nach Orleansville im Wagen. Seither sprach sie so gut wie nie mehr weiter und liess sich von den Ereignissen Mit einundsechzig Jahren war sie nur eine leere Form, ein unauffälliger Schatten, stets im Haus und teilte das Schlafzimmer mehr mit ihrem Mann.

Adrien geleitete die beiden Araber in d. Mit einer Handbewegung entliess er d. Balir, das Dienerehepaar. Marthe stellte Hinausgehen eine grosse dampfende Suppe auf den rechteckigen Tisch, wo schon drei angelegt waren. Korsische Würste, Schinken Käse standen bereit.

„Jetzt wird gegessen. Reden können“, erklärte Adrien. Er teilte selber die dicke Gemüsesuppe Speckstücken aus.

„Ahmoud hat mir gesagt, Sie seien in tizierender Moslem“, fuhr er fort. „Bei Schweinefleisch das Grundnahrungsmittel.“

Hacem stimmte mit einer Handbewegung. Adrien griff nach einer Literflasche mit Rotwein und fragte:

„Wollen Sie weichen in die Suppe?“ Sie lehnten ab.

„Sie werden nie lernen, was gut ist“, Alte bedauernd und verlängerte seine S einem kräftigen Schuss korsischen Weines.

Party schwere Wunden zuzufügen. Doch die Labour Party wird diese Wunden überleben.“ Am selben Tag sagte Premierminister Harold Wilson im Unterhaus zur neuen konservativen Oppositionsführerin Mrs. Margaret Thatcher unter affirmativen Protesten der meisten konservativen Abgeordneten, Edward Heaths konservative Regierung habe „auf dem Boden kriegesähnlicher erniedrigender Bedingungen für den britischen EG-Beitritt akzeptiert.“

Wilson setzte hinzu: „Wenn wir jetzt die richtigen Bedingungen für unser Verbleiben in der EG bekommen, werden wir sie dem Parlament und dem britischen Volk empfehlen. Wenn wir Bedingungen bekommen von denen wir meinen dass sie unser Land verkrüppeln, werden wir sie nicht empfehlen.“

Doch Wilson weiss genau, dass England ausserhalb der EG heute wirtschaftlich nicht existieren könnte — was natürlich der französische Präsident Valéry Giscard d'Estaing auch weiss. England braucht dringend enorme Hilfe von der Bundesrepublik Deutschland. Jetzt wird erwartet, dass Wilson und Ausserminister James Callaghan im Wahlkampf für die Volksabstimmung die weitere britische EG-Mitgliedschaft befürworten werden — ebenso wie die Kabinettsminister Roy Jenkins, Mrs. Shirley Williams, und Harold Lever.

Doch Wilson meint, dass im Wahlkampf für die Volksabstimmung Kabinettsminister öffentlich gegen die offizielle Politik des Premierministers, und des Kabinetts kämpfen dürfen. Mindestens drei Kabinettsminister — Handelsminister Peter

Sozialdemokraten unterstützen zu erhalten. Ende Februar wurde die Labour-Regierung in ihr vorgeschlagenes Ein über die EG-Vollmacht, die im Juni stattfinden, die erste Volksabstimmung britischen Geschichte. Elizabeth II wird keine haben, da sie über jenseitigen Kontroversen steht. Doch Adelige, die in Hauswahlen nicht abstimmen dürfen sind in der Abstimmung stimmberechtigt und dies bedeutet allen Mitgliedern der Familie ausser der Königin. Die Stimmen werden dem einzelnen Wahlzettel zugeordnet, sondern, da die Wahlurnen nicht so verriegelt sind, dass niemand wissen kann, in den einzelnen Wahlzettel wurde, dann ist die d. EG-Mitgliedschaft fürwahrnehmend. Aber nicht in Verlegenheit falls die Überwiegende der Wähler in ihren „Nein“ stimmt. Ausserdem wird erst die Mehrheit der Schotten, Wales und Irland gegen die EG-Mitgliedschaft stimmen werden für das Vereinigte Königreich. Von Grossbritannien und Irland ausserst schärfte offiziell und öffentlich sein würde, dass die Mehrheit der Schotten, Wales und Irland gegen die EG-Mitgliedschaft stimmen werden für das Vereinigte Königreich.

Paul Bonnacarrere
Joan Hemingway
**UNTERNEHMEN
ROSEBUD**
© S. FISCHER VERLAG, FRANKFURT/M.

9.
Auch die Zöllner vor ihrer Holzbaracke schonten ihn nicht. Hacem musste die Knoten des Bindfadens öffnen, der statt der nicht mehr funktionierenden Schlösser den Pappkoffer zusammenhielt. Mit einem Ausdruck des Ekels weigerte der Zöllner sich, seine Hände zu benutzen, er gab ihm zu verstehen, er solle seine schmutzige Wäsche selber aus dem Koffer nehmen, und erklärte dann: „Pack deinen Flohmarktschrott wieder ein und hau ab.“ Hacem erkannte Ahmoud schon von weitem, tat aber als wisse er nicht recht weiter, bis ihn der Vorarbeiter des Gutes Tardets ansprach: „Bist du der Landarbeiter für Prunelli?“ Hacem nickte. Ahmoud ging vor ihm her bis zum R 4. Der Vorarbeiter ordnete sich mit dem alten Renault zwischen einem Mercedes aus Zürich und einem DS 21 aus Paris in die endlose Kolonne der Ferienreisenden ein. Er nahm die Strasse nach Süden. Nach zwölf Kilometern, bei Casamozza, liess er die Strasse nach Corte rechts liegen und fuhr weiter auf der Nationalstrasse 198, der einzigen kurvenfreien Strecke in Korsika, die bis Forte-Vecchio an der flachen Ostküste entlangführt.

Bis zur Strassengabel hatten die beiden Moslems nur banale Sätze über die Touristenflut getauscht. Jetzt fragte Hacem endlich: „Nichts Unvorhergesehenes?“ „Bei uns nichts. Der Alte hat Angst, aber er ist entschlossen. Er macht bestimmt nicht schlapp.“ „Es bleibt ihm nichts anderes übrig.“ „Gut, aber er behält die Nerven, das ist die Hauptsache.“

Nach einer knappen Stunde kamen sie durch Ghisonaccia. Das Dorf war zum Mittelpunkt der französischen Algerienflüchtlinge geworden, der grösste Ort in der unendlichen Ebene, wo die Franzosen, die ihre landwirtschaftlichen Betriebe in Algerien verloren hatten, aus ödem Land durch harte, entschlossene Arbeit ein reiches, fruchtbares Gebiet geschaffen hatten. Der R 4 bog bei Migliacciaro rechts ab und fuhr nun auf der kurvigen Departementsstrasse, die hinter Prunelli di Fiumorbo am Fuss der Berge endet. Aber Ahmoud hatte schon weit vor dem Dorf einen sandigen Feldweg eingeschlagen, der nach links zum Eingang des Gutshofes

**DAMENHOSEN
NACH MASS**
aus unseren od. mitgebrachten Stoffen zu billigen Preisen in modernem Stil auch grössere Größen, anfertigung ausserordentlich.
LILIAN, Tel-Aviv
SCHNITTSTRASSE 2, PERLBERG
Bld. Dancow 160, Tel. 227079

CHRISTIAN
der Kar
ein Hauptgrund
PROGRAMM
WENN SIE SICH FÜR
EIN ZWEI
DREI
DREI

urimnachspiel mit Lilli Palmer

ist vorbei — aber an-
einest Fuchsspiels brin-
als Nachtrag nachfol-
eingesandte „Lilli-
sportage“, gewisserma-
is — Fuchsspiel.

Die Redaktion
1 Tagen des Ahasveros
— also wieder ein Streik-
se so etwas schon ge-
Königin soll streiken?
die natürlich gegen sol-
zeitbeschäftigung zu sa-
die Schlitzschönheits-
ten oder hier in Sosa-
Schornsteinfeger. Aber
met eine Königin Vasi —
es ab, vor den Glä-
Königs „Scriptase“ zu
Sie sagt: „Io roza“ und
singer kann sie entfüh-
ren.

70 Jahren! — Und stellen Sie
sich vor, was ihr in Berlin pas-
sierte, sie war im vorgerückten
Alter zu einer Brith mila ein-
geladen. Als sie oben im 3. Stock
(am Ku-Damm) ankam, merkte
sie, dass der Vater des Neuge-
borenen — „wenn mich meine
Erfahrungen nicht trügen, war
es ein Junge“ — so schrecklich
aufgeregt war.

„Warum sind Sie so nervös,
Herr Cohn“, hörte sie den Mo-
del fragen. „Haben Sie sich doch
nichts? — Aber als man sich
zu dem Festmahl setzen wollte,
sah sie zu ihrem Schrecken, dass
an der Tafel — sie unbegriffen
— 13 Personen teilnehmen wür-
den. Adele, abergläubisch von
jeher, blüht nach unten und fragt
an der Haustür einen jungen
Mann: „Würden Sie mit mir be-
aufkommen, würden Sie der vier-
zehnte sein?“ „Ne, Frohlein“, er-
widert der im schönsten Ber-
linscher, bei Ihnen möchte ich
noch nicht mal der erste sein.“

Also „zur Sacher, Schütz-
chen“ Lilli flog in einer „El-Al“.
Maschine nach Sussvivo und ließ
sich bei Hofe melden. Die Kö-
nigin Esther öffnete ihr persön-
lich die Tür und ihrem „Weis-
sio Hans“ und begrüßte sie freud-
stachelnd in korrektem Ulpans-
isch.

„Eben lese ich die Fortsetzung
Ihrer Erinnerungen, welche An-
mut des Geistes enthalten sie!
Was führt Sie zu uns?“ „Di-
verse Angelegenheiten soll ich
für mein Blatt ermitteln. Gewer-
re Majestät!“ — „Kommen Sie,
beste Lilli, ich stelle Sie jetzt
meinem Ahasveros vor.“ Man
betritt den Thronsaal, der König
regierte gerade, Mordechai as-
sierte ihm. Da gab es erst eine
Audienz. Eine junge attraktive
Bachura (24/168) hat den Kö-
nig, ihren Bruder doch von der
Zawa zu entlassen. „Ich werde
mich „Möglichkeit tun“, sagte
Ahasveros, genau wie der alte

Kaiser Franz Josef in Robert
Stolz' Operette „Frühlingspa-
de“. „Aber Miriam, du mus-
t mir versprechen, wenn Ihr be-
rätet, recht viele Kinder zu kri-
gen, damit der Staat viele Sol-
daten bekommt.“ „Versprechen
kann ich es nicht, Adon Maje-
stät“ erwiderte Miriam, „aber ich
werde mein Möglichstes tun.“

Am besten wäre es jetzt, wir
gingen mit Ahasveros und Mor-
dechai auf die Dörfenstraße
zum shopping. So dick — so gut!
Man bestieg aus Sparsamkeits-
gründen einen Dan-Autobus, der
zwar halber war, aber nicht
hielt. Man betrat ein Hotel und
wurde zur Modeschau eingela-
den. Es war ein Mordeloben bei
der Schau — Musik, Farben, fa-
berhafte Stimmung, Jabel, Tru-
bel, Mannekens. Alice Holdheim
hielt die Feste als Moderator,
sprach über die neuesten Kreatio-
nen, über Unpünktlichkeit bei
Kleidern — na, die fangen oben
zu spät an und bürten unten zu
zeitig auf — genau das. Dann
sprach sie noch von „oben oben“,
aber nicht, was Sie, meine Her-
ren, denken. Sie meinte, man sol-
le im eigenen PKW nicht fahren,
ohne oben angegürtet zu sein.
„Je kürzer, desto besser“, schloss
sie ihre Rede. Sie meinte die
Reden der Minister.

Nun gab es Champagner. Eine
junge Künstin, die bei Ka-
rjaipen in der „Lustigen Witwe“
die Valencienne gesungen hatte,
bot das schäumende Nass an.
Da kam ein Israel-Minister her-
ein. „O, wie schade, Adoni ba-
sar, dass ich Ihnen keinen Sek-
kredenz kann, ich weiss doch,
Sie sind im Anti-Alkohol-Kom-
mand“ — „Tut, Motek“, sagte
der Minister, „ich bin gar nicht
Abstinenzler, ich bin nur ein
Verein zur Verhütung d. Lasten.“
„Ach ja“, antwortete die Schö-
ne, „jetzt erinnere ich mich“ aber

aber ich wusste doch ganz ge-
nau, dass ich Ihnen irgend et-
was nicht anbieten dürfte...“

Nachdem Esther und Lilli
ihre Tuva-Käse Sandwiches
ausgepackt hatten, bestellte sich
Ahasveros eine Portion gefüllte
Fisch, Hummus, Falafel und
Hodu mit Beilage. Man muss
doch sparen und nicht so viel
Parties veranstalten, meinte er
jovial.

Dann ging man Karten ka-
ufen in ein Theaterbüro. Es gab
noch Freikarten zu verbilligten
Preisen. Dort sass ein alter Kas-
sierer. Plötzlich erschien ein jun-
ges Mädchen, schneidete eine
Ballettse, ganz ausser sich, und
weint und schreit: „Ich krieg
ein Baby, ich gehe ins Wasser“,
„Beruhige dich, mein Kind“,
sagte der alte Kassierer, „das
ist doch nicht so schlimm. Ich
hab dein Fräulein Mutter ge-
kannt, ich hab dein Fräulein
Grossmutter gekannt, und die
sind auch nicht gleich ins Was-
ser gegangen.“

So, um bin ich am Ende mit
dieser Magilla. Denn heute ist ja

Purim. Dort sieht man schon
Masken, einfach toll. Eine geht
als Marlene Dietrich. Was sie
anhat? „und sonst gar nichts“.
Genau wie in jenem Broadway-
Stück in N.Y., wo eine sehr jun-
ge Dame ganz nackt auftritt.
Nach dem 2. Akt unterhalten
sich 2 Herren im Foyer: „Ob
die im 3. Akt auch nackt auf-
treten wird?“ fragt der eine.
„Das will ich nicht hoffen“, er-
widert der zweite, „denn hier im
Programm steht „Der 3. Akt
spielt 30 Jahre später“.“

Mah plötz — ich erwache,
ich hatte das alles nur geträumt,
das mit der Lilli Palmer und der
Königin Esther.

„Was meinen Sie“, fragte ich
die „First Lady“ der Israel-
Nachrichten, Frau Alice
Schwarz. „Können Sie das für
die Purimseite Ihrer Zeitung ge-
brauchen? Und sagen Sie: Gibts
beim „Sacher“ auch Krepplach
und Hamantaschen, strictly ko-
scher?“ Und Sacherorte für
Diabetiker? Antwort unter
Chiffre „Purimfest“ erbeten.
Diskussion zugesichert.

Der Telegraphenmast

Ein gewisses Gedicht des
grossen Deutsch-Schweizer Dicht-
ers Gottfried Keller wurde ich
als vergessen. Es heisst „Die
Schnecke“. Der wüste Treiben
der wilden, betrunkenen Gesell-
en, ihr Lärm und Fluchen, ihr
Rausen beim Würfelspiel, die
schmutzigen Lachen von ver-
gessenen Bier und Brantwein
auf dem Tisch scheinen vor
meinen Augen zu stehen. Und
Keller fährt fort: „Und auf dem
Tische lag ein weisses Brot, sah
man es an, so war's dem
Herzen besser.“

Nach einer Weile sagte ich
zu Ihnen: „Wissen Sie, dass Sie
mit diesem Mast angeboten ha-
ben, finde ich ganz ausserge-
wöhnlich.“ „Aber warum?“, er-
gegnete er. „Wenn ein Mensch
in der Wüste ist, ringsherum
nichts als glühender Sand und
brennende Sonne, so kann ein
Baum, ein einziger Baum, Le-
ben für ihn bedeuten. Ein Mast,
an den man sich lehnen kann,
wenn man müde ist, kann viel
sein.“

„Was für ein aussergewöhn-
licher Mensch“, dachte ich, „Da
hat er nichts als einen Telegra-
phen-Mast und bietet ihm mir
an.“

An diesem weissen Brot in Kel-
ler's Gedicht musste ich letzte
Woche denken.

Es war 10 Uhr nachts und
ich stand an der Antenne-
abteilung und wartete auf
den Bus nach Herzlia. Ich stand
schon ungefähr 8 Minuten dort,
in der Nähe eines Telegraphen-
mastes, als ein Mann in einem
Häutchen, als ein H-
autchen, um auf den Bus
zu warten. Der weisse Mast

MUSIK IM RUNDUNK

Wir empfehlen zu hören:

SONNTAG
17.10 (STEREO) Sonntagsmu-
sik — Carissimi: „Jephtha“, Or-
atorium; Telemann: Kantate No.
19; Buxtehude: Jubilate Domi-
no.
21.25 Bachabend des Cholo-
ner Kammerorchesters mit Min-
dra Katz am Flügel — Klavier-
konzert in f-Moll; Tokkata und
Fuge in D-Dur (Bearb. Busoni);
Chromatische Fantasie und Fu-
ge (Bearb. Fischer); Klavierkon-
zert in d-Moll.
23.05 Kammermusik — Ros-
sini: Streichquartett No. 3 in Es-
dur; Boccherini: Quintett für
Fleite und Streicher; Janacek:
Streichquartett No. 2 (Antina-
Briefe).
MONTAG
16.11 Bibiana Goldenthal (So-
pran), Eldad Neumark (Klavier)
— Carissimi, Caccini, Durante
Bach, Gershwin, Monty.
20.05 „Tiefenland“ Oper in
zwei Akten mit einem Prolog
von Eugene d'Albert, mit Gr/
Brouwenstijn, Hans Hopf, Paul
Schöffer o.a. Dirigent Rodolf
Morat.
DINERSTAG
13.05 Mittagskonzert —
J. S. K.P.E. Bach: Sinfonie No. 1 in

D-Dur; John Field: Klavierkon-
zert No. 1 (Felicja Blumenthal);
Glinka: Zwei Lieder (Boris
Christoff); Barber: Streichse-
renade.
20.35 (STEREO) unter Juan
Pablo Izquierdo mit Bracha
Eden, Alexander Tamir und
Rami Bar-Niv (Klaviers und
Cembalo) — K.P.E. Bach: Kon-
zert für Cembalo und Klavier;
J.S. Bach: Konzert in d-Moll
für drei Klaviere; Ben-Zion Or-
gad: Erlösungsqualen (Urauf-
führung), mit Rinat-Chor, Soli-
stin Rana Samsonov, Mezzo-
sopran; Strawinsky: Suite aus
dem Ballet „Der Feuervogel“.
MITTWOCH
08.10 bis 11.00 Morgenkon-
zert — Diego Ortiz (Mitter 16.
Jh.), Telemann, Vivaldi, Nielsen,
Schuman, Satie, Weber, Ravel
Lutoslawski;
13.05 Mittagskonzert — Albé-
niz, Klavierkonzert No. 1; De-
bussy: Iberia;
DONNERSTAG
11.00 Ralph Kirkpatrick
(Cembale) — Bach: Französische
Ouvertüre, Scarlatti: Vier
Sonaten; Couperin: Suite No. 11
23.05 „Die Welt der Maria
Callas“ (Michael Ohad, präsien-
tiert von Leah Porath);
FREITAG
17.05 Wunschkonzert —
Marcello: Oboenkonzert in
e-Moll; Beethoven: Sinfonie
No. 7 in A-Dur (Guido Cantelli);
21.05 (STEREO) Freitag-
abendkonzert — Sinfonische
des Saarländer Rund-
funks unter Fritz Rieger mit
James Tocco (Klavier) — Günter
Bialas: Paraphrase über
Meyerbeer; Chopin: Zweites
Klavierkonzert in f-Moll; Dvo-
rak: Sinfonie No. 8 in G-Dur.
SCHABAT
23.05 Wunschkonzert —
Glück: Ansätze aus „Orpheus“;
Schubert: Forellenquintett.

RADIO und FERNSEHEN

SONNTAG, 2.3.1975

9.05 und 10.05 Morgen-
— Werke von Lohrer,
en, Bach, Mozart,
Franck, Dvorak; 11.00
mliches Hebräisch; 11.15
15 Programm für Schü-
40 und 12.05 Lied und
12.35 Rezital (Wieder-
Arle, Blaken (Tenor,
an Holland) singt Schu-
der „Die schöne Müll-
an Klavier Eldad Neu-
13.05 Mittagskonzert —
Violinkonzert (mit Isaac
Hogner: Erste-Sympho-
10 Für Mutter und Kind;
Radiowissen — Folklo-
ung; 15.30 Literatur für
und Schüler der Mittel-
15.50 Buchbesprechung;
Eine Minute Hebräisch;
Musica Viva — 1) Schwei-
c Musik (von Arthur Ho-
Pierre Weissmar etc.);
ke von Jaakow Gilboa u.
Wohl; 17.10 Musik für
S — STEREO — Carissi-
mapha“, Oratorium; Tele-
Kantate Nr. 19; Buxtehude:
Jubilata Domino“, 18.05
Menschen und Zahlen;
19.05 und 20.5 Melodie und
Gesang.
18.50 Die Landschaft
a Landes (Wiederholung);
Für den Landwirt; 19.25
a klassische Musik; 19.50
tion aus der Bibel; 20.05
unseren Konzertsälen —
Soloner Orchester mit dem
tan Minora Katz — Wer-
an Johann Sebastian Bach;

21.25 „Erste und letzte“ (Wieder-
holung), Sendereihe von Ada
Brodski; Alban Berg; 22.05 „Ge-
spenssterzone“ von Strindberg;
23.05 Kammermusik — Rossini:
Streichquartett Nr. 3 in Es-dur;
Boccherini: Quintett für Fleite
und Streicher; Janacek: Streich-
quartett Nr. 2; 20.10 Ein kur-
zes Gedicht.

Programme R:

6.10 Morgengymnastik; 6.20
Musikalische Uhr; 6.59 Ein kur-
zes Gedicht; 7.35 Gesänge; 7.55
„Grünes Licht“; 8.15 Morgen-
programm; 10.05 Programm für
die Hausfrau; 12.05 Im Arbeits-
rhythmus; 12.30 Unsere Lieder;
13.05 Chansons und Neulieder;
14.10 und 15.05 „Dir und
mir“; 15.32 Jüdische Bräute
und Begriffe; 16.10 Eine Minute
Hebräisch; 16.11, 16.35, 17.10
und 18.05 Chansonsparade;
16.30 Rätselraten — in Port-
setzungen — mit Schmuel Kosen;
— 17.55 Verkehrsmittel; 18.45
Täglicher Sportbericht; 21.35
Hebräische Lieder; 22.05 Kate-
Stevens, eine Erfolgsgeschichte;
23.05 und 00.10 „Offene Tür“.
Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten;
19.05 und 20.5 Melodie und
Gesang.
Mittwochsende:
Nachrichten: jede Stunde.
6.5 und 7.05 Morgengänge;
8.05, 17.05 und 00.05 Nachrich-
tenjournal; 9.05 Grüsse mit ei-
nem Lied; 9.55 Jerusalem-Ges-
präch 10.05 und 11.05 „Warm
und schmackhaft“; 10.55 Pro-

gramm mit Uri Sela; 11.55 Er-
zählungen aus der ersten Hälfte
des Jahrhunderts (Mordechai
Naor); 12.05 Stern zur Mittags-
zeit — „Die hohen Feste“; —
12.55 „Stars and Super“; 13.05
Schlomo Arzi liest aus dem Ge-
dichtsbuch von Dalia Rabikow-
witz; 13.55 Mittagsreden für
Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei
bis vier“; 16.05 Mit einem Kom-
ponisten — George Gershwins;
17.40 „Dieser Mann ist gefür-
lich“; 18.05 Monatlicher Lites-
raturbericht; 19.05 und 20.05
Radioport; 21.05 Soldatenge-
spräche: „Zionismus ohne Fra-
gezeichen“ (Wiederholung); —
22.05 Wunschkonzert — Lie-
der und Enkanten; 23.05 „Auf
der Linie“ mit Natan Duneswiz;
23.55 Mittagsgespräch —
Prof. Josef Agasi — Kunst;
In der Nacht zwischen den
Nachrichtensendungen — leichte
Musik, Lieder, Chansons.
Schulfersehsprogramm:
9.05, 10.00 u. 12.00 Englisch;
10.20 Naturkunde; 10.45 Fran-
zösisch; 11.5 Sprachwitz; 11.25
Rechnen; 12.20 Beratung und
Richtungsgebung; 12.40 Zeich-
nen; 13.00 Biologie; 13.25 und
16.25 Schach — 18. Stunden;
16.00 Handfertigkeitstraining;
16.15 Englisch; 16.45 Der Klas-
senvorstand und die Schüler.
Fernsehsprogramm:
17.32 Nachrichten; 17.32
„Alice im Wunderland“ — erstes
Kapitel; 18.30 bis 20.00 Pro-
gramm und Nachrichten in ar-
abischer Sprache; 20.00 Wochen-
schen für die Jugend; — 20.30
Mabot; 21.00 „Die Zoo-Bande“
(The Zoo Gang) — „Gedanken-
loser Mord“ — Verfolgung einer
Bande von Juwelendieben, die
drei Mädchen ermordeten und
Geld einer Filmschauspielerin
stehlen wollen. 22.00 Dokumentar-
bericht über den jungen
Schriftsteller Jair Horowitz, der
den Preis des Ministerpräsidenten,
1974, erhielt; 22.40 Tages-
abschnitt — Nachrichten.

gramm mit Uri Sela; 11.55 Er-
zählungen aus der ersten Hälfte
des Jahrhunderts (Mordechai
Naor); 12.05 Stern zur Mittags-
zeit — „Die hohen Feste“; —
12.55 „Stars and Super“; 13.05
Schlomo Arzi liest aus dem Ge-
dichtsbuch von Dalia Rabikow-
witz; 13.55 Mittagsreden für
Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei
bis vier“; 16.05 Mit einem Kom-
ponisten — George Gershwins;
17.40 „Dieser Mann ist gefür-
lich“; 18.05 Monatlicher Lites-
raturbericht; 19.05 und 20.05
Radioport; 21.05 Soldatenge-
spräche: „Zionismus ohne Fra-
gezeichen“ (Wiederholung); —
22.05 Wunschkonzert — Lie-
der und Enkanten; 23.05 „Auf
der Linie“ mit Natan Duneswiz;
23.55 Mittagsgespräch —
Prof. Josef Agasi — Kunst;
In der Nacht zwischen den
Nachrichtensendungen — leichte
Musik, Lieder, Chansons.
Schulfersehsprogramm:
9.05, 10.00 u. 12.00 Englisch;
10.20 Naturkunde; 10.45 Fran-
zösisch; 11.5 Sprachwitz; 11.25
Rechnen; 12.20 Beratung und
Richtungsgebung; 12.40 Zeich-
nen; 13.00 Biologie; 13.25 und
16.25 Schach — 18. Stunden;
16.00 Handfertigkeitstraining;
16.15 Englisch; 16.45 Der Klas-
senvorstand und die Schüler.
Fernsehsprogramm:
17.32 Nachrichten; 17.32
„Alice im Wunderland“ — erstes
Kapitel; 18.30 bis 20.00 Pro-
gramm und Nachrichten in ar-
abischer Sprache; 20.00 Wochen-
schen für die Jugend; — 20.30
Mabot; 21.00 „Die Zoo-Bande“
(The Zoo Gang) — „Gedanken-
loser Mord“ — Verfolgung einer
Bande von Juwelendieben, die
drei Mädchen ermordeten und
Geld einer Filmschauspielerin
stehlen wollen. 22.00 Dokumentar-
bericht über den jungen
Schriftsteller Jair Horowitz, der
den Preis des Ministerpräsidenten,
1974, erhielt; 22.40 Tages-
abschnitt — Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: Frechie und die
Bean
CHEN: Superdad
CINEMA ONE: Stacey
CINEMA TWO:
A Streetcar Named Desire
CINERAMA: Act of Vengeance
DEKEL: California Split
DRIVE-IN: 7.00 Le Grande
Vadrouille
9.30 Run, Man, Run.
ESTHER: Vieni, Francois,
„Paul et les autres...“
GAT: Crazy Sex
GORDON: Martyr
HOD: Savage
LIMOR: Woman with Velvet
Hände
MAXIM: Borsalino & Co.
MOGRAEL: The Odessa File
OPEIR: Airport 1975
ORLY: Angela
PARIS: L'amour d'après midi
PEER: The Prisoner of Second
Avenue
STUDIO: Murder on the Orient
Express
TCHERET: W. R. — The
Mysteries of the Orgasmen
TEL-AVIV: Sound of Music
ZAPON: Les Violons du Bal

JERUSALEM

ARNON: Donkey's Skin
CHEN: Impossible Objekt
EDEN: Wanted
EDISON: Death Fists
HABIRAH: The Internecine
Project
JERUSALEM: The Exorcist
MITCHELL: Una Colt al
Diabolo in Mano
ORIG: Libido
ORION: Verdict
ORNA: The Odessa File
RON: Slaughterhouse 5
SEMADAR: Gone with the
Wind

HAIFA

AMPHITHEATRE: The Serpent
ARMON: Airport 1975
ATZMON: The Klamman
CHEN: Wedding Night
MIRON: Avengers
ORDAN: Cabaret
MORIA: Little Big Man
ORAH: Le Train
ORION: Romance
ORLY: Sleeper
PEER: Some Like it Hot
RON: Mame
SHAVIT: Sleuth

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.00 und 9.30
Für Pete's Sake mit Barbra
Streisand; (5. Woche)
4.00 Chizi — Chizi (Jara-
el-Film)

WORIN GEHT MAN?

WORIN SIE auch immer
gehen, verlangen Sie liberal!
TEKA KAFFEE. Er ist
der Beste.

SYMPHONIEORCHESTER JERUSALEM SENDEBEHÖRDE

Chiefdirigent und musikalischer Berater LUKAS FOSS

ABONNEMENTKONZERT — Serie 1

„Alt und Neu“

Dirigent: **JUAN PABLO IZQUIERDO**

Solisten: **BRACHA EDEN, ALEXANDER TAMIR**

und **RAMI BAR NIV**, Klavier

und **REMA SAMSONOV**, Mezzosopran

C.P.E. BACH — Konzert für Cembalo, Klavier und
Orchester;

J.S. BACH — Konzert in d-Moll für drei Klaviere und
Orchester;

ORGAD — „Suffering from Redemption“ (Erstaufführung);
unter Mitwirkung des RINAT-NATIONALCHORS.

Leitung: **STANLEY SPERBER**.

STRAVINSKY — „Feuervogel“.

DINERSTAG, 4. März 1975, 8.30 Uhr abends

JERUSALEM THEATER

Karten an der Kasse des Jerusalem Theaters,
bei Cabana und Ben Naim Kartengebur.

Ermäßigung für Studenten an der Kasse der
Studentenvereinsung.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Sonntag, nachts bis 23 Uhr: Arad: MDA, Tel. 057-97222 —
King George 72, Tel. 286740; Aschdod: MDA, Tel. 22222 —
Kikar Hamedina, Tel. 258046; Bat Jam: MDA, Tel. 863333 —
Ramat Gan und Umgebung: Cholon: MDA, Tel. 843132 —
Givatayim, Weizmann 17, Tel. 722458; Gush Dan: MDA, Ramat Gan,
Hagigalstr. 42, Tel. 781111 —
Petach Tikwa: Chowweil Zion Herzlia: MDA, Tel. 981333 —
Str. 40.; Haifa: MDA, Telefon 101 —
Herzlia und Umgebung: Herz- Jerusalem: MDA, Tel. 101 —
lia Pituach, Kikar Kinor. Netanya: Weizmann 13, Tel. 23866; Kirjat Ono: MDA, Telefon
23866; 781111/2 — Netanya: MDA,
Bat Jam: Balfour 9. Tel. 23333 — Petach Tikwa:
Cholon: Sokolow 68. MDA, Tel. 912333 — Rischon
Beer Scheva: Schikim Gim- Lezion: MDA, Tel. 942333 —
mel. Tel-Aviv: MDA, Tel. 101 —
Haifa bis 21 Uhr: Ben-Zvi Zfat: MDA, Tel. 101.
59, Tel. 721720. — Ab 21 Uhr: Kupat Cholim „Assaf“, Tel-
MDA, Tel. 512233, Kirjat Elia- Aviv, Tel. 101, Gush Dan, Tel.
ser. 781111; Bat Jam, Tel. 863333;
Cholon, Telefon 843133; Haifa, 781111; Bat Jam, Tel. 863333;
Allgemeiner u. Kinderarzt, Cholon, Telefon 843133; Haifa,
254530. chachmonim 4, Tel. 248224.
* **AERZTENACHTDIENST** Kupat Cholim Merkatz Tel
Dr. Har Even, Epstein 5, Aviv-Jeffro: MDA, Maseru. 13
Tel. 443281. Tel. 101 von 8.00 Uhr abds. 13
Magen David Adom Aeria- 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Al
Nachtdienst T-A: Tel. 614333; lebystr. 50, Tel. 53888 (un-
oder 101 von 8 Uhr abends bis tagstüber); Dr. Mura Dona, Ha
7 Uhr morgens. chachmonim 4, Tel. 248224.
Kupat Cholim „Merkatz“

Ich, **MINA KATZ**, geb. Lerner,
wohnhaft in Herzlia, Schikun Vatikim 58,
SUCHE ZEUGEN
in anzuwendend waren, als meine Eltern, Schalom und
Rea LERNER, am Anfang des Jahres 1942, ihre sämtlichen
chmuck- und Wertgegenstände an die deutschen Besat-
zungsbehörden in LOMAZY/Polen, ohne Entgelt abgeben
mussten.

